



Prof. Dr. Franziska Thieken ist mehr als eine erfolgreiche Medizinerin: Sie ist zweifache Mutter und unterstützt beratend die Firma ihrer Familie in Dorsten. FOTO PRIVAT

Medizinerin, Professorin, Mutter: Franziska Thieken ist ein Vorbild

Dorsten. Mit nur 34 Jahren hat Franziska Thieken bereits viel erreicht. Ihr medizinisches Wissen trägt sie auch in die Firma ihres Vaters Rainer Thieken in Dorsten.

Von Alexandra Schlobohm

Franziska Thieken ist nicht nur zweifache Mutter und erfolgreiche Medizinerin, sondern ist mit nur 34 Jahren bereits Professorin. Sie möchte zeigen, dass man besonders als Frau alles erreichen kann. „Ich glaube, wenn man als Team in der Partnerschaft gut zusammenarbeitet, gibt es gerade als Frau keine Grenzen des Geschlechts wegen.“

Und diese Erfahrung ist es unter anderem, die sie jungen Menschen neben der Vermittlung ihrer fachlichen Kompetenz in der Lehre mit auf den Weg geben möchte. „Manchmal gibt es auch nicht nur einen Weg. Ich habe auch nicht nur ein Fachgebiet, sondern bin mit der digitalen Medizin super breit aufgestellt“, sagt sie.

Professorin in Gießen

Seit Dezember 2024, genau sieben Jahre nachdem sie ihre ärztliche Tätigkeit begonnen hat, wurde sie zur Professorin an der Technischen Hochschule Gießen am Fachbereich Gesundheit berufen. Währenddessen hat sie ihre beiden Söhne bekommen. Ihr Berufsweg stand dabei schon als junges Mädchen fest.

Aufgewachsen und geboren in Dorsten hat ihre Karriere ihre Wurzeln in der Lippestadt: „Bei mir war Medizin schon immer der Beruf, den ich ergreifen wollte“, erzählt sie. „Ich habe das schon in jedes Freundschaftsbuch hineingeschrieben und meine Eltern waren nicht verwundert, als es nach dem Abi hieß, dass ich gerne Medizin studieren möchte.“

Doch auch ihre praktische Ausbildung zog sie nachher wieder in die Heimat zurück: „Ich habe meine Praktika auch in Dorsten in Arztpraxen und im Krankenhaus gemacht“, sagt sie. Beispielsweise hat sie im St. Elisabeth-Krankenhaus in der Pulmonologie ihre Famulatur



Rainer Thieken wurde 2023 als Unternehmer des Jahres ausgezeichnet. Ehefrau Ursula (r.) war viele Jahre Buchhalterin im Unternehmen, Tochter Theresa (l.) ist seit 2019 Mitgesellschafterin. FOTO STEFAN DIEBÄCKER (A)

und das Pflegepraktikum absolviert.

In der Hausarztpraxis von Dr. Henning Köhl war sie ebenfalls für ihre Famulatur. Ihre Facharztausbildung hat die 34-Jährige hingegen in der Neurologie des Universitätsklinikums in Marburg gemacht. „Ich bin aber immer jemand gewesen, der nicht an der Grenze des Fachgebiets Stopp macht.“

Medizinische Expertise

Ihre Expertise kommt dabei nicht nur ihren Patientinnen, Patienten und ihren Studierenden an der Hochschule zugute: Sie ist zusätzlich beratend in der Firma ihres Vaters tätig. Ein Schwerpunkt von Thieken Architekten + Ingenieure GmbH sind die Bauten im Gesundheits- und Krankenhauswesen.

„Da haben wir immer schon eng zusammengearbeitet“, erzählt sie. „Die Kollegen überlegen sich etwas und ich schaue dann nochmal über die Pläne und gucke, ob die Abläufe auch passen“, erklärt sie. Dahinter stecke der Anspruch, dass die Menschen einen Mehrwert im Neubau oder im Umbau von bestimmten Gebäudeteilen merken sollen und keine

wichtigen Bestandteile übersehen werden. 2023 wurde Rainer Thieken für seine Arbeit zum Unternehmer des Jahres gekürt.

Um ihren Patientinnen und Patienten die bestmögliche Versorgung zu bieten, hat Franziska Thieken verschiedene Zusatzqualifikationen gemacht.

Dazu zählt eine Weiterbildung im Bereich der Psychotherapie, der Notfallmedizin und der medizinischen Hygiene. Ihr Anliegen ist es, ihre Patienten ganzheitlich zu behandeln.

An vielen Stellen sei genau das systembedingt ausbaufähig, sodass Franziska Thieken den Entschluss gefasst hat, tätig zu werden: „Wie kann ich die Versorgung dennoch für die Patienten darstellen?“ Durch das Interesse an chronischen Erkrankungen und der Einsicht, dass die Versorgung dieser Patienten besser sein muss, hat sie sich viel mit der Parkinson-Krankheit beschäftigt und ist unter anderem Kuratoriumsleitung beim Bundesverband Parkinson Youngster in Dorsten.

Parkinson-App

„Ich habe immer mehr digitale Aspekte mit hereinge-

nommen und Unterstützungsprogramme für Angehörige oder Patienten gestaltet“, erklärt die Medizinerin. Letztendlich konnte sie mit ihrem Team im vergangenen Jahr mit einer Parkinson-App am Hessischen Gründerpreis teilnehmen, bei dem sie bis ins Halbfinale gekommen sind.

Die App „ParDi“ soll die Versorgung der Patienten verbessern. „Ich habe festgestellt, das reicht so nicht. Da muss was passieren.“ In fortgeschrittenen Stadien müssen die Patienten viel häufiger gesehen werden, als es momentan möglich ist. Viele Symptome können nicht in einem Kurzkontakt abgebildet werden, erklärt die Expertin. Diese Lücke soll die „ParDi“-App schließen.

Momentan ist die App noch nicht für alle zugänglich, sondern nur für ausgewählte Patienten in dem Projekt. Doch das soll sich bald ändern: „Ich bin da ganz zuversichtlich, dass wir das bald auch einer noch größeren Menge an Patienten zur Verfügung stellen können“, sagt sie.

Medizin ist Menschlichkeit

„Medizin ist für mich auch ganz viel Menschlichkeit.

Und das geht für mich auch gerade mit diesem digitalen Aspekt gut einher“, so die Neurologin. Zusammenfassend spricht sie von Ressourcenoptimierung durch digitale Medizin: „Da ist immer viel die Sorge, dass man dem Patienten nicht mehr persönlich gegenübertritt, aber wenn ich weiß, dem Patienten geht es eigentlich gut und wir haben das über beispielsweise die App gecheckt, dann soll er sein Leben so gut leben, wie er es kann. Wenn mich aber jemand häufiger braucht, dann will ich auch die Zeit haben, für diesen Patienten alles Nötige zur Verfügung zu stellen.“

Das alles hat Franziska Thieken mit nur 34 Jahren erreicht. Eine wichtige Stütze war dabei ihr Ehemann. Acht Wochen nach der Geburt ihrer Söhne ist sie jeweils wieder voll in den Beruf eingestiegen.

„Da gehört natürlich auch Mut dazu. Wir haben nicht nur positive Stimmen gehört“, sagt sie. Sie möchte zeigen, dass man seine Ziele trotzdem erreichen kann: „Gerade, wenn man Familienverantwortung hat. Es ist kein Hindernis, sondern es ist ein Motor.“

Neu gegründetes Akkordeonorchester lädt zum Jahreskonzert

Dorsten. Das Jahr 2024 war ein richtungsweisendes Jahr für das Orchester. Im Frühjahr des Jahres teilte der Musikschulleiter mit, dass die fast 30-jährige Zusammenarbeit aufgrund einer gesetzlichen Änderung nicht fortgesetzt werden kann. Also, was tun?

Die einzige Möglichkeit, in dieser Formation weiterzumachen und auch rechtlich abgesichert zu sein, war, einen Verein zu gründen. Nach Erledigung der Formalien freuen sich nun alle Musikerinnen und Musiker, Mitglied im Akkordeonorchester Dorsten e.V. zu sein.

Die Vereinsgründung hatte auch zur Folge, dass das Jahreskonzert vom gewohnten November auf den 1. Februar verschoben werden musste.

Das Orchester mit seinem Dirigenten André Nieblisch freut sich, nun endlich wie-

der vor Publikum aufzutreten und seine Zuhörer begeistern zu können.

Klassik und Unterhaltungs-Medleys

Wie immer wird es eine Mischung aus Unterhaltungs- und so genannter ernster Musik geben. Neben der Originalkomposition „Parlez moi d’amour“, mit dem das Orchester am World-Music-Festival, der inoffiziellen Akkordeon-Weltmeisterschaft, in Innsbruck Ende Mai teilnehmen wird, werden Medleys von ABBA und Udo Jürgens zu hören sein.

Die Veranstaltung beginnt am 1. Februar um 17 Uhr in der Aula Petrinum, Einlass ist um 16.30 Uhr.

Eintrittskarten zum Preis von 10 Euro sind an der Abendkasse erhältlich. Kinder und Jugendliche bis 14 Jahren zahlen keinen Eintritt.



Die Musiker sind froh, in ihrer gewohnten Formation weiter Konzerte geben zu können. FOTO PRIVAT

Aufruf: Fotos für die Feldmark gesucht

Anlässlich 50 Jahre Stadtteilbestehen

Dorsten/Feldmark. Der Stadtteilgeburtstag „50 Jahre Stadtteil Feldmark“ im Juli 2025 wird mit großem Engagement vorbereitet. Die BürgerRunde Feldmark leitet die Planung, unterstützt von den Feldmärker Vereinen und Gruppen.

Nicht nur die Mithilfe der Feldmärker ist gefragt, sondern auch die Unterstützung aller Dorstener Bürger. Für die Dokumentation „50 Jahre

Feldmark“ sucht das Organisationsteam Fotos von Bebauung, Natur und Straßenzügen aus der Zeit seit 1975, aber auch von früher. In pri-

vaten Dorstener Fotoalben gibt es möglicherweise interessante Aufnahmen, die bei der Dokumentation hilfreich sein könnten. Daher bittet das Team um Einsendungen von Fotokopien, abfotografierten Bildern oder Originalen an: mail@br-feldmark.de

oder per Post an Diener Dreckmann, Gelsenkirchener Straße 91, 46282 Dorsten.

Originale werden sorgfältig behandelt und auf Wunsch zurückgesendet. Dieter Dreckmann hofft auf rege Beteiligung, um ein umfassendes Bild der Stadtteilgeschichte zu erstellen.

Bücherzelle im Marienviertel vermüllt

Hervest. Andrea Reichenbach und Monika Berendsen von der Initiative Zukunft Marienviertel (IZM) kümmern sich seit mehreren Jahren um die Bücherzelle an der Bismarckstraße. Diese wird – so die beiden Betreuerinnen – sehr gut angenommen. Welchen Anblick diese aber kürzlich bot, werden die IZM-Mitglieder so schnell nicht vergessen. „Da hat wohl jemand über den Jahreswechsel Zeit zum Ausmisten gehabt“, so der Kommentar eines Mitstreiters der IZM.

Zum schlimmen Anblick kommt bei solchen „Missverständnissen“ des Gebrauchs der Bücherzelle auch der Aufwand der Entsorgung dazu.

Daher eine dringende Bitte an alle Nutzerinnen und Nutzer: Falls größere Mengen von Büchern abzugeben sind, bitte die Initiative anspre-

chen per Mail unter:

m.berendsen@marienviertel.de

Die IZM wird dann die Lagerung und Einordnung organisieren. Dass es sich möglichst um gut erhaltene und attraktive Bücher handeln sollte, versteht sich von selbst.



Die Bücherzelle an der Bismarckstraße FOTO PRIVAT